

Budapest d.12.Januar 1918.

Lieber Freund!

Legen Sie es nicht als Ungezogenheit aus, dass ich Ihrem 1. Brief vom 23. Dez. und Ihrer gef. Zusendung des Ma<sup>c</sup>lūla-Artikels erst heute ein dankendes Echo folgen lasse. Ich bringe den grössten Teil des Tages /auch während der Unterrichtsferien/ hier in unserem Dekanatsamte zu, wo ich auch diese Zeilen schreibe um die Agenden unserer vielseitigen Administration möglichst pflichtgetreu zu erledigen; dazu der Verkehr mit den Kollegen und Studenten, der zu Ende des Semesters /bei uns Ende Dezember/ ins riesige anwächst, die Teilnahme an Sitzungen und Prüfungen /denken Sie: auch die der Apothekerkandidaten/ etc.etc. Da bleiben oft die liebsten individuellen Pflichten von Tag auf Tag aufgeschoben.

Zunächst meine aufrichtige Teilnahme an dem Familienleid, das Sie und Soltaus durch das Hinscheiden Ihres Lieblings getroffen hat. Man findet da kaum Worte des Trostes und der Beruhigung!

Den Ma<sup>c</sup>lūla-Aufsatz habe ich mit grossem Nutzen gelesen die Gelegenheit ergreifend unter Ihrer Führung wieder ein Gebiet zu betreten dem ich infolge meines Studienganges seit längerer Zeit entfremdet bin. Es ist wirklich oft ans Possierliche grenzend, was für Übersetzungsschnitzer man im franz. Mas<sup>c</sup>ūdī und Ibn Haṭṭūta. Ich selbst hatte mir eine kleine Blumenlese notiert. Z.B. An einer Stelle sagt Mas<sup>c</sup>ūdī vom andalusischen Chalifen, dass er sich in seinem Protokoll /bi<sup>c</sup>alamihī/ amīr al-mu<sup>2</sup>minīn nennt /M. anerkennt natürlich seine Berechtigung dazu nicht./ Der gute Barbier d.M. versteht dies so, dass man dem Abderrahmān "wegen seines Wissens" /bi<sup>c</sup>ilmihi/ diesen lakab gegeben hat, u.a.m.u.a.m.



In letzterer Zeit hat mich einige Tage hindurch in freien Stunden wieder einmal die Frage des schīitischen Korans beschäftigt. Trotz der Voraussetzung der Fälschung durch die Leute des Othmān benutzen Sie ja dieselben Koran-texte, die im sunnitischen Islam gebraucht werden /dafür wird ein Ḥadīth der Imame angeführt/, nur im tafsīr, den Sie ja in der Gesch. d. <sup>Ar.</sup> trefflich abgefertigt haben, machen sie ihre Schrullen geltend. Auch die parasitischen Suren akzeptieren sie nicht für die Liturgie u.s.w. Nun finde ich bei Kutb al dīn al-Nahrawālī /Gesch. d. St. Mekka III/ 275,7 dass der Safawīdenschāh Ismā'īl in den <sup>n</sup> eroberten Städten die "maṣāḥif der Sunniten" verbrannte. Hat er denn doch einen in <sup>m</sup> schīitischen Sinne textlich emendierten Koran eingesetzt, wo alle die Varianten der Schīiten /umma l a'imma etc. etc./ zur Geltung kamen? Dies ist kaum denkbar. Oder ist die Nachricht des Kutb al-dīn überhaupt erlogen? Dies wäre mir das Wahrscheinlichere.

Dann noch eines. Chafāgī /Lehrer des Verf.'s der Chiz. adab/ erzählt - /ohne Nennung einer Quelle/ im Tirāz al-maḡālīs 128 dass 'Alī einen Stein mit Namen <sup>حافر</sup> /so genannt weil er die Grösse eines Pferdehufes hatte/ an das maṣḥaf Othmān befestigt habe /alsakahu/. Was ist das für abenteuerliche Notiz. Nirgends finde ich ḥāfir als Steinnamen; auch Ruska hat ihn niemals in den Lapidarien erfahren.

Zu systematischer Arbeit komme ich jetzt noch weniger als auch sonst. Nach der Lektüre der Zeitungen schwindet selbst der kleine noch vorhanden gebliebene Rest der Arbeitslust. Wenn man Zeitgenosse solcher Bekundungen der moral insanity ist, wie sie von den Wilson und Lloyd George ausgehen? Hutten hätte wohl seinen berühmten Spruch nicht gethan, wenn er unsere Zeit erlebt hätte.

Mit den herzlichsten Wünschen

Ihr dankbar ergebener

J. Goldziher





L.G. Schönen Dank! Natürlich kann ich nichts gegen das einwenden, was Sie in d. Artikel vorbringen, da Sie auf d. betreffenden Gebieten völlig zu Hause sind, wie kein Anderer, ich dagegen durchaus nicht. Wo Sie etwas deducieren, oder bloss angeben, muss man Ihnen folgen. Nett ist u.A. wie der Shāfiite es fertig bringt, die Aufhebung einer koranischen Verordnung /durch Gewohnheitsrecht?/ doch anzuerkennen, trotz prinzipieller Unmöglichkeit. Es geht eben nichts über jurist. scholast. Spitzfindigkeit. Ich lese jetzt langsam wieder Belādhori u. mache hie u. da Randnotizen, die ein künftiger Neuherausgeber vielleicht benutzen kann. Natürlich durchaus nicht systematisch. Wenn ich fertig bin, will ich mal die angefangene Uebersetzung von Rescher u. die fertige von einem Americaner betrachten. Für letzteren spricht nicht, dass der Mann ein Schüler des flüchtigen Gottheil ist. — Mir ist bei d. Lectüre alter arab. Erzähler erst recht jetzt aufgefallen, wie viel Gespräche berichtet werden, die unter 4 Augen stattgefunden haben oder sonst nicht einem aussenstehenden bekannt sein konnten. Da versteht es sich doch von selbst, dass der Erzähler seinem Hörer oder Leser gar nicht zumuthete, dass er das wörtlich glauben sollte, sondern d. es damit gehalten werden sollte, wie im Grossen mit dem <sup>n</sup> Reden in antiken Historikern. So war es dann doch wohl ursprünglich auch vielfach mit dem Hadīth des Propheten. Man erzählte bona fide, was in dem <sup>u. dem</sup> Falle Muh. gesagt haben würde /*أما عن علي بن أبي طالب*/. Und erst eine spätere Zeit nahm das Alles wörtlich, und damals, allerdings oft auch früher schon, erdichtete man tendenziös mit d. Absicht, die Erdichtung als echte Wahrheit erscheinen zu lassen.

والسلام

Ihr

ThNöldeke.

Ob der Verf. wohl ahnt, wie sehr Sie ihm überlegen sind?



L.G. Schönen Dank! Natürlich kann ich nichts gegen das einwenden, was Sie in d. Artikel vorbringen, da Sie auf d. betreffenden Gebieten völlig zu Hause sind, wie kein Anderer, ich dagegen durchaus nicht. Wo Sie etwas deducieren, oder bloss angeben, muss man Ihnen folgen. Nett ist u.A. wie der Shāfiite es fertig bringt, die Aufhebung einer koranischen Verordnung /durch Gewohnheitsrecht?/ doch anzuerkennen, trotz prinzipieller Unmöglichkeit. Es geht eben nichts über jurist. Scholast. Spitzfindigkeit. Ich lese jetzt langsam wieder Belādhori u. mache hie u. da Randnotizen, die ein künftiger Neuherausgeber vielleicht benutzen kann. Natürlich durchaus nicht systematisch. Wenn ich fertig bin, will ich mal die angefangene Uebersetzung von Rescher u. die fertige von einem Americaner betrachten. Für letzteren spricht nicht, dass der Mann ein Schüler des flüchtigen Gottheil ist. - Mir ist bei d. Lectüre alter arab. Erzähler erst recht jetzt aufgefallen, wie viel Gespräche berichtet werden, die unter 4 Augen stattgefunden haben oder sonst nicht einem aussenstehenden bekannt sein konnten. Da versteht es sich doch von selbst, dass der Erzähler seinem Hörer oder Leser gar nicht zumuthete, dass er das wörtlich glauben sollte, sondern d. es damit gehalten werden sollte, wie im Grossen mit dem <sup>n</sup> Reden in antiken Historikern. So war es dann doch wohl ursprünglich auch vielfach mit dem Hadīth des Propheten. Man erzählte bona fide, was in dem <sup>u. dem</sup> Falle Muh. gesagt haben würde /<sup>o</sup> <sup>an</sup> <sup>EL</sup> <sup>ROU</sup> /. Und erst eine spätere Zeit nahm das Alles wörtlich, und damals, allerdings oft auch früher schon, erdichtete man tendenziös mit d. Absicht, die Erdichtung als echte Wahrheit erscheinen zu lassen.

والسلام

Ihr

ThNöldeke.

Ob der Verf. wohl ahnt, wie sehr Sie ihm überlegen sind?





Lieber Goldziher! Lange nichts von Ihnen gehört u. Sie nichts von mir. Mein Befinden könnte besser sein. Ich muss mich über jeden einzelnen Tag freuen, an dem ich mich leidlich wohl befinde, und über jede Nacht, in der ich einigermaßen schlafe u. ohne Schmerzen bin. - Nun ist noch ein 2ter Enkel gefallen, der 19 jährige zweite Sohn m/s Hamburger Sohnes, ein vortrefflicher guter Junge, der noch nicht lange Soldat war. Sein älterer Bruder Leutnant, liegt leicht verwundet u. baldiger Herstellung gewärtig im Lazarett zu Pirmasens /Pfalz/. Von dem ältesten Sohne m/r Zaberner Tochter, der als Gefangener in d. Ukraine /Gouv. Charkow/ lebt, oder doch lebte, ist lange keine Nachricht da. Hoffentlich erscheint er bald selbst. Den traurigen Nachrichten über Familiengenossen muss ich doch auch eine frohe anfügen, nämlich, dass sich mein § jüngerer Sohn /beinahe 48 Jahr alt/ wieder verlobt hat und zwar mit einer Cousine s/r ersten Frau u. im Juli heiraten will. - Ich habe das neue Heft des "Islam" durchflogen, d.h. Manches davon gar nicht gelesen, manches nur flüchtig. So könnte ich mich auf d. Einzelheiten der verrückten ملامتية nicht einlassen und noch weniger auf d. scholast. Fragen, über die Horten u. R. Hartmann disserteren. Setze aber immer voraus, dass Hartmann Recht hat, da ich Hortens Können für sehr viel geringer zu halten wage, als sein Wollen. Am interessantesten war mir in d. Heft neben Littmanns Strassen- ausrufen Ihre synon. Abhandlung. Ich staune da wieder u. A. über Ihre Belesenheit. Zu مستور im ungefähren Bedeutung von صاحبه الستر = 23, 6, 24, 7 hatte ich mir notiert Mas. 9, 23, 6, 24, 7. Der Gegensatz von ستر und تمتك den Sie aus Harun's Zeit belegen, ist aus derselben Zeit /noch/ zu belegen aus Baihaqi /Schwally/ 618 unten. Seltsam, dass bei Freytag ابدال in der betreffenden Bedeutung als Sg. بديل haben soll. Rückschluss aus بدل, das wieder schlecht zu بدل



12/4 18

passt? Ich setze voraus, dass Sie die Abhandlung von R.Hartmann und das Duell zwischen ihm u.Horten gründlich lesen, da Sie ja auf diesen Gebieten zu Hause sind, wie kein Zweiter. Aber wann erhalten wir d.deutsche Bearbeitung Ihres ~~schwed.~~ Vorträge? Ich möchte sie doch auch noch lesen und habe nicht viel Zeit mehr.!!! -

Haben Sie in d.letzten Jahren mal etwas von Yahuda gehört?

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.





Lieber Goldziher! Lange nichts von Ihnen gehört u. Sie nichts von mir. Mein Befinden könnte besser sein. Ich muss mich über jeden einzelnen Tag freuen, an dem ich mich leidlich wohl befinde, und über jede Nacht, in der ich einigermaßen schlafe u. ohne Schmerzen bin. - Nun ist noch ein 2ter Enkel gefallen, der 19 jährige zweite Sohn m/s Hamburger Sohnes, ein vortrefflicher guter Junge, der noch nicht lange Soldat war. Sein älterer Bruder Leutnant, liegt leicht verwundet u. baldiger Herstellung gewärtig im Lazarett zu Pirmasens /Pfalz/. Von dem ältesten Sohne m/r Zaberner Tochter, der als Gefangener in d. Ukraine /Gouv. Charkow/ lebt, oder doch lebte, ist lange keine Nachricht da. Hoffentlich erscheint er bald selbst. Den traurigen Nachrichten über Familiengenossen muss ich doch auch eine frohe anfügen, nämlich, dass sich mein 8 jüngerer Sohn /beinahe 48 Jahr alt/ wieder verlobt hat und zwar mit einer Cousine s/r ersten Frau u. im Juli heiraten will. - Ich habe das neue Heft des "Islam" durchflogen, d.h. Manches davon gar nicht gelesen, manches nur flüchtig. So könnte ich mich auf d. Einzelheiten der verrückten ملامتية nicht einlassen und noch weniger auf d. scholast. Fragen, über die Horten u. R. Hartmann disserieren. Setze aber immer voraus, dass Hartmann Recht hat, da ich Hortens Können für sehr viel geringer zu halten wage, als sein Wollen. Am interessantesten war mir in d. Heft neben Littmanns Strassen- ausrufen Ihre synon. Abhandlung Ich staune da wieder u. A. über Ihre Belesenheit. Zu مستور im ungefährrer Bedeutung von صاحب الستور hatte ich mir notiert Mas. 9, 23, 6. 24, 7 = زاهد 23, 7. Der Gegensatz von مستر und تفنك, den Sie aus noch / Baihaqī /Schwally/ 618 unten. Seltsam, dass bei Freytag ابدال in der betreffenden Bedeutung als Sg. بديل haben soll. Rückschluss aus بدل, das wieder schlecht zu بدل



12/4 18

passt.<sup>2</sup> Ich setze voraus, dass Sie die Abhandlung von R.Hartmann und das Duell zwischen ihm u.Horten gründlich lesen, da Sie ja auf diesen Gebieten zu Hause sind, wie kein Zweiter. Aber wann erhalten wir d.deutsche Bearbeitung Ihres <sup>schwed.</sup>Vorträge? Ich möchte sie doch auch noch lesen und habe nicht viel Zeit mehr.!!! -

Haben Sie in d.letzten Jahren mal etwas von Yahuda gehört?

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.





Budapest d.20.April 1918.

Lieber Freund!

Leider muss ich meinen Dank für Ihr liebes Schreiben vom 12.d.M. wieder mit dem Ausdruck meines aufrichtigen Mitgeföhls an dem schmerzlichen Verlust, der Sie und die Ihrigen durch den Tod Ihres zweiten Enkels getroffen hat, einleiten. Wir Juden haben ein Gebet in dem die Worte vorkommen "Gott möge dem verderbenden Engel /male'ākh ha-maschith/ befehlen: Lass' ab". Diese Worte fallen tagtäglich in unser Gemüt, wenn wir von den grässlichen Heimsuchungen hören, durch die uns nahestehende Familien verwüstet werden. Möge Ihren Kindern dafür noch viel Freude und Genugtuung an den Versehten zuteil werden.

Herzlich danke ich für Ihre Notizen zu den mastūrūn, und für die meinem anspruchlosen Aufsatz erwiesene Aufmerksamkeit. Ich habe als letzte Nummer noch den terminus "sā'ip" behandeln wollen. Jedoch meine Notizen darüber waren z.T. auch für mich so unleserlich, dass ich davon abstehten musste. Der Streit Horten-R.Hartmann scheint mir des vielen Raumes nicht wert. Ich war vom Anfang an immer der Ansicht, dass die Subtilitäten des Kalām und Fikh, denen ich selbst ja so viel Zeit und Hirn gewidmet habe, nur in ihrer Verknüpfung mit kulturgeschichtlichen Momenten Bedeutung haben. Freilich muss man sie genau studieren und diese Anknüpfung herauszufinden. Harnack hat in seiner Behandlung der Dogmengeschichte ein Muster dafür gegeben.

Mein Dekantum ist übrigens ein schmerzlicher Hemmschuh für den Betrieb meiner gewohnten Studien. Und jetzt kommt überdies in den Monaten Mai und Juni die ärgste Zeit. Ich wollte, ich wäre bereits darüber hinaus. Mein Amtsoyklus endet erst am 31.August. Das gibt einen argen Sommer! Mit Yahuda



kann ich schon lange keinen Verkehr aufrechterhalten. Selbst eingeschriebene Briefe über neutrale Länder sind nicht in Madrid eingetroffen. Vor etwa 5 Wochen erhielt ich von ihm ein Radiotelegramm, in dem er sich auch um Ihr Befinden erkundigte; ich habe telegraphisch geantwortet.

Sie fragen nach dem Erscheinen des deutschen Originals meiner Upsala-Vorlesungen. Versuche, einen Verleger zu erwerben sind bisher gescheitert, trotzdem der Verleger der "Vorlesungen über den Islam" sehr gute Erfahrungen mit dem Buch gemacht hat. In diesem Augenblick werde ich durch Töpelmann-Giessen seit ungefähr drei Monaten hingehalten. Freilich ist unsere Zeit für den Kaufmann wenig einladend bei den gesteigerten Kosten in voraussichtlich wenig lukrative Unternehmungen einzutreten. Ich habe einen sehr zuvorkommenden Antrag von Kolonialinstitut in Hamburg erhalten. Jedoch scheint mir der Inhalt m/s Buches in die Serien der Veröffentlichungen des Instituts nicht recht zu passen; andererseits ist das grosse /fast Quarto-/ Format derselben nicht recht geeignet Leser aus weiteren Kreisen anzuwerben. Snouck /von dem ich übrigens zu meiner grossen Besorgnis seit Mitte Februar nicht gehört habe/ hat mir s.Z. die de Goeje-Stiftung /freilich nicht in definitiver Weise/ angedeutet. Ich werde wohl schliesslich, wenn es mit deutschen Verlegern nicht geht, bei ihm anklopfen. Ich habe jedoch das Gefühl, das Buch müsse in Deutschland ans Licht kommen, wo man jetzt so viel Interesse an Islamingen /allerdings in ihrer vertürkten Gestaltung/ zeigt. Mein Buch hat übrigens aufgehört das Originalmanuskript der Upsala-Vorlesungen zu sein. Es ist inhaltlich /trotz vieler Weglassungen/ bedeutend erweitert und dadurch fast ein völlig neues Produkt geworden.

Das Gedeihen des "Islam" macht mir als erstem Anreger der Zeitschrift viel Freude. Was sagen Sie aber zu dem neuesten Heft des "Welt des Islams" ? Wie konnte man in unserer





20. April 1918.

papierarmen Zeit volle 74 Seiten mit einer so überflüssigen, völlig rückständigen Sache wie die Abhandlung des Legationssekretärs der Persischen Gesandtschaft zu Berlin anfüllen? Dies ist mindestens Rücksichtslosigkeit gegen die Abonnenten und ein zweifelhafter Dienst gegenüber der durch jene Zschr. zu belehrenden Laienkreise. Solcher Dinge wegen war es nicht der Mühe wert die Zeitschriftenbibliographie um eine Nummer zu vermehren.

Mit den besten Wünschen auch im Namen meiner Frau

Ihr stets dankbar ergebener

J. Goldziher.



Kaiser-Friedr.Str.32.

Besten Dank für die Separatabzüge! Ich habe darin Ihre Abhandlung<sup>en</sup>(und die Notiz über "Bryson" noch einmal angesehen und muss immer wieder staunen über Ihre Belesenheit und Ihre Beherrschung der Stoffe. So wie Sie, hat noch niemand den Islām als solchen gekannt. Mir liegt im Grunde dies Alles recht fern. Die polit.Geschichte interessiert mich viel mehr, als die Religionsgeschichte u.was damit eng zusammenhängt,namentlich soweit es sich um die islamische Welt behandelt. Ich hätte es schwerlich je fertig gebracht, die Hauptwerke Ghazālī's zu studieren. Der in der Wolle gefärbte Rationalist kann es nicht lange bei den Mystikern aushalten. Ich habe in dieser Zeit Browne's "A year amongst the Persians" mal wieder gelesen, natürlich mit grossem Interesse, aber auch mit voller Erkenntniss, wie ganz anders ich diesen pers.Mystikern ,seien es nun Bahā'is oder Andre, gegenüber stehe als Browne, der sich unter ihnen und schliesslich auch in Bezug auf die Opiumpfeife, wohl fühlen konnte. Aber es ist doch merkwürdig, wie Ideen und Phantasien, wegen deren z.B. einst                      grausam hingerichtet worden ist, dort noch unter Zeitgenossen von uns volles Leben haben. Ich möchte den trefflichen Browne wohl einmal fragen, ob er noch daran glaubt, dass das ihm vorgemachte Taschenspielerkunststück wirklich auf geheimen Wunderkräften beruht hat. Es ist nun einmal gar zu häufig geschehen, dass Leute, deren Frömmigkeit gar nicht bezweifelt werden brauchte, doch allerlei Schwindel trieben, mehr oder weniger sich dessen bewusst. Ich will aber dabei gar nicht leugnen, dass die Mystik auch im Islam vielfach zur Toleranz beigetragen hat, die dieser Religion im sterngen Sinne





theoretisch doch gänzlich fehlt.

Dass ich, der ich mein Leben lang nie der Ueppigkeit gedient habe, doch vor der eigentlichen Askese ein gelindes Grauen habe, wissen Sie. Dies Grauen habe ich mir bei den syr. Asketen erworben, namentlich wegen deren Abscheu vor dem Waschen, Hie und da hat es auch wohl unter den christlichen Asketen feinere Naturen gegeben, wie sie ja unter den echten Sūfi's nicht selten waren, aber im Ganzen sind die syr. und ägypt. Leute dieser Art einfach unerfreulich. Dem lieben Gott damit eine Freude zu machen, dass man sich nicht wäscht, und ein stinkendes Vieh wird!! - Als Muhamed sich zuerst als Prophet fühlte, hatte er auch asketische Züge: cfr. die in den frühesten Stücken des Korans empfohlenen nächtlichen Andachtsübungen u.s.w. Aber das trat bei ihm allmählich mehr u. mehr zurück, je mehr sein eminent praktischer Sinn einerseits, und seine natürliche Sinnlichkeit andererseits zur Herrschaft kamen. Der Asketismus im Islam ist m.E. im Wesentlichen fremder Herkunft: christlicher, persischer, indischer. Die von R. Hartmann dargestellte Richtung kann wohl einigermaßen an Stellen wie Mth. 6, 17 anknüpfen, aber nicht an das Beispiel Muh.'s. Uebrigens war auch Jesus von Nazareth kein grundsätzlicher Asket. Cfr. Mth. 11, 19, wogegen mythische Züge wie Mth 4, 10 nicht aufkommen. / Das "Fasten" fehlt auch im ursprünglicheren Text Marc. 1, 13. /

Wissen Sie Näheres über den Ursprung des Hādith:

? Es kann sich nur gegen die richten, die jeden guten Muslim zur Imamwürde für berechtigt erklärten "und wär's ein abessin. Sklave" /den sich übrigens die reinblütigen arabischen Chawārig in Wirklichkeit doch nie gefügt hätten/. Dies Hadith war aber ebenso sehr im Interesse der Umai'jaden, wie aller Hashimiden, oder vielmehr ganz im Interesse jener, denen es besagte: auf die Hashimiten ist



die Würde des nicht beschränkt, wohl aber auf die Qoraish. Also dürfte der Spruch etwa zur Zeit der Haggag erfunden worden sein zu Gunsten der Dynastie.

Ich lese jetzt immer nur arab. Historiker u. Geographen, und zwar so ziemlich alles zum 2. Mal; sehe dabei, wie schwach mein Gedächtniss geworden ist, da mir fast alles im Einzelnen neu ist.

Heute reist der älteste Sohn m/s Aeltesten /Theodor/N wie ich geheissen/ von hier wieder zur Front im Westen, nachdem seine leichte Verwundung ganz geheilt ist. Er war 14 Tage bei s/n Eltern in Hamburg. Der jüngste Sohn m/s Aeltesten tritt jetzt ins Heer, und so stehn, nachdem der 2. Sohn gefallen, bald wohl die beiden Anderen dem Feinde gegenüber. Theo hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Der 2te Sohn m/r älteren Tochter, Gustav Solten, hat sich, wie so viele, in Russland gefangen gehalten mit einigen Cameraden aus dem Winkel der Ukraine, wo er war, auf eigne Hand aufgemacht und ist endlich in Wilna zur Truppe gestossen, liegt jetzt in Warschau in Quarantäne; wird in etwa 14 Tagen auf Urlaub bei s/n Eltern in Zabern erwartet. Der jüngste Solten wird auch wohl demnächst eingezogen. So habe ich 2 treffliche Enkel verloren und muss für d. Anderen auch auf Schlimmes vorbereitet sein.

נחמך נחמך או כן oder wie die Chanta sagt:

Ihr

ThNöldeke.

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen die Kleinigkeit, die ich einlage, schon einmal geschickt habe. Ev. also für Ihren Papierkorb!







theoretisch doch gänzlich fehlt.

Dass ich, der ich mein Leben lang nie der Ueppigkeit gedient habe, doch vor der eigentlichen Askese ein gelindes Grauen habe, wissen Sie. Dies Grauen habe ich mir bei den syr. Asketen erworben, namentlich wegen deren Abscheu vor dem Waschen. Hie und da hat es auch wohl unter den christlichen Asketen feinere Naturen gegeben, wie sie ja unter den echten Sūfi's nicht selten waren, aber im Ganzen sind die syr. und ägypt. Leute dieser Art einfach unerfreulich. Dem lieben Gott damit eine Freude zu machen, dass man sich nicht wäscht, und ein stinkendes Vieh wird!! - Als Muhamed sich zuerst als Prophet fühlte, hatte er auch asketische Züge: cfr. die in den frühesten Stücken des Korans empfohlenen nächtlichen Andachtsübungen u.s.w. Aber das trat bei ihm allmählich mehr u. mehr zurück, je mehr sein eminent praktischer Sinn einerseits, und seine natürliche Sinnlichkeit andererseits zur Herrschaft kamen. Der Asketismus im Islam ist m.E. im Wesentlichen fremder Herkunft: christlicher, persischer, indischer. Die von R. Hartmann dargestellte Richtung kann wohl einigermaßen an Stellen wie Mth. 6, 17 anknüpfen, aber nicht an das Beispiel Muh.<sup>9</sup>. Uebrigens war auch Jesus von Nazareth kein grundsätzlicher Asket. Cfr. Mth. 11, 19, wogegen mythische Züge wie Mth 4, 10 nicht aufkommen. / Das "Fasten" fehlt auch im ursprünglicheren Text Marc. 1, 13. /

Wissen Sie Näheres über den Ursprung des Hādith:

? Es kann sich nur gegen die richten, die jeden guten Muslim zur Imamwürde für berechtigt erklärter "und wär's ein abessin. Sklave" /den sich übrigens die reinblütigen arabischen Chawārig in Wirklichkeit/ doch nie gefügt hätten/. Dies Hadith war aber ebenso sehr im Interesse der Umai'jaden, wie aller Hashimiten, oder vielmehr ganz im Interesse jener, denen es besagte: auf die Hashimiten ist





23/5 18

die Würde des nicht beschränkt, wohl aber auf die Qoraisk. Also dürfte der Spruch etwa zur Zeit der Haggag erfunden worden sein zu Gunsten der Dynastie.

Ich lese jetzt immer nur arab. Historiker u. Geographen, und zwar so ziemlich alles zum 2. Mal; sehe dabei, wie schwach mein Gedächtniss geworden ist, da mir fast alles im Einzelnen neu ist.

Heute reist der älteste Sohn m/s Aeltesten /Theodor/N wie ich geheissen/ von hier wieder zur Front im Westen, nachdem seine leichte Verwundung ganz geheilt ist. Er war 14 Tage bei s/n Eltern in Hamburg. Der jüngste Sohn m/s Aeltesten tritt jetzt ins Heer, und so stehn, nachdem der 2. Sohn gefallen, bald wohl die beiden Anderen dem Feinde gegenüber. Theo hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Der 2te Sohn m/r älteren Tochter, Gustav Solten, hat sich, wie so viele, in Russland gefangen gehalten mit einigen Cameraden aus dem Winkel der Ukraine, wo er war, auf eigne Hand aufgemacht und ist endlich in Wilna zur Truppe gestossen, liegt jetzt in Warschau in Quarantäne; wird in etwa 14 Tagen auf Urlaub bei s/n Eltern in Zabern erwartet. Der jüngste Solten wird auch wohl demnächst eingezogen. So habe ich 2 treffliche Enkel verloren und muss für d. Anderen auch auf Schlimmes vorbereitet sein.

oder wie die Chanta <sup>?</sup> sagt:

Ihr

ThNöldeke.

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen die Kleinigkeit, die ich einlage, schon einmal geschickt habe. Ev. also für Ihren Papierkorb!

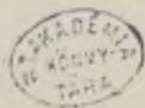


Budapest 9. Juli 1918.

Lieber Freund!

Der Empfang der mir gesandten anregenden Studie "Hallaluja" erinnert mich, wie schon seit vielen Tagen mich der Gedanke plagt, dass ich für Ihr Schreiben vom 25. Mai noch immer nicht gedankt habe. Die Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juli war ein schwerer, mühseladener Abschnitt meines Dekanjahres. Ich konnte kaum zu Atem kommen vor aufgehäuften persönlichen und sachlichen Geschäften, Sitzungen, den Vorbereitungen zu denselben etc. etc. Seit einigen Tagen geht die Sache "schütterer" - wie man in Österreich sagt. Erst am 31. August werde ich dieser W/B/ürde ledig. An Halleluja haben mich die allerletzten Zeilen ganz besonders erfreut als eine mir in biblischen Metrophoben angenehme Berufungsinstanz, die Sie ja auch schon früher, diesmal wieder ganz besonders überzeugend geboten haben.

In Ihrem Briefe besprechen Sie das in den<sup>ic</sup> besten Hadīt-Sammlungen aufgenommene Hadīt von der ausschliesslichen Imām-Berechtigung der Kurejsch /bei Ja<sup>c</sup>kūbī 2,249 pult. als Spruch des 'Alī./ Ich konnte mir keine annähernd beruhigende Meinung über den Entstehungsanlass dieses Spruches bilden, trotzdem ich immer geneigt war ihn für verhältnissmässig alt zu halten. Er wird bereits geformt gewesen sein als die Chāri-<sup>g</sup>iten ihre Theorie von der Berechtigung "selbst eines abessinischen Sklaven" aufstellten, der dem kurejsch-hadīt entgegen-treten soll. /Freilich kann auch das Umgekehrte der Fall sein/. Es wäre aber auch nicht unmöglich, dass dieser gegen medinische /Ansār/-Aspirationen geschmiedet wurde. Für tendentiöse Text-gestaltung ist in diesem Zusammenhang Folgendes erwähnenswert. Nihāja s.v. <sup>عشر</sup> wird ein Hadīttext angeführt: "inna Ku-rejsan ahlu amanatin". Das wird wohl die ursprüngliche Lesart sein. Dasselbe hadīt erscheint nun bei Sāfi<sup>c</sup>ī, Umm I 143,16 so:





9. Juli 1918.

inna .....imāmat<sup>in</sup>. Dass dabei kein Schreibfehler vorliegt zeigt die Aufschrift des Kapitals in das der Spruch eingeordnet ist: bāb šifat al-a'imma.....wa-fihi..... isāra ilā-l-imāmat al-uzmā. Vor einiger Zeit erhielt ich übrigens vom hies. osmanischen Generalkonsul eine 1916 erschienene Schrift des Rektors /mudīr/ der Salāh al-din-Hochschule zu Jerusalem, des von den Muslimen hochgeschätzten Scheich 'Abdal'azīz Tschāwīsch u. d.T. al-chilāfa al-islāmijja, in der nachgewiesen wird, dass aus der Kurejsch-Tradition /mit Rücksicht auf die Klausel "mā-ta kamū" / gefolgert werden müsse, dass die Kurejschiten schon seit langer Zeit, im Sinne des religiösen Rechtes, die Chalifatsberechtigung verwirkt haben. Eine Polemik gegen die einzigen Verfechter des Kurejschitischen Chalifats -die englischen Politiker, denen das Hadīt so rührend ans Herz gewachsen ist. Wahrlich: al-dahru du funūn<sup>in</sup> !

Meine wissenschaftliche Arbeit ist in diesem Jahre vollends ins Stocken geraten. Eitel Fakultätsadministration! Gern hätte ich mich wenigstens mit Korrekturen meines Upsala-Buches getröstet. Jedoch alle Bibliopolen, mit denen ich mich in Verkehr gesetzt hatte, wollen -auch prinzipiell- erst nach Friedensschluss daran gehen. Unendlich bedauere ich, dass die Herausgeber der Baudissin-Schrift an mich als möglichen Kontribuenten nicht gedacht haben, da ich doch durch 2 Semester Studiengenosse B.'s bei Fleischer war. Er war mir sogar s.Z. bei der Korrektur meiner Doktordissertation behilflich. Gern hätte ich auch mein Scherflein zu seiner Ehrung beigetragen.

Sie gehen wohl in diesen Tagen nach Ihrem Herrenalb. Wir haben es hier ziemlich kühl. Bisher hatten wir kaum 3 wirklich warme Junitage. Wir müssen dies Jahr leider den ganzen Sommer hindurch in unserer Holló-gasse verbleiben, da unser Zugliget-Hauswirt über unseren gewöhnten Winkel anders verfügt hat.

Mit herzlichen Wünschen von meiner Frau und mir selbst

Ihr stets dankbar ergebener

J. Goldziher



Strassburg i.E. 2/8 18

Kaiser Freidr.Str.32.

Lieber Goldziher!

Ich kann's Ihnen nachfühlen, dass Sie sich nach der Beendigung Ihres Decanats sehnen. Mir sind alle "Geschäfte" mehr oder weniger unleidlich. 1 mal bin ich im Kiel und 2mal in Str. Decan gewesen, und habe mich taliter qualiter dabei gehalten. Geschick zu so was habe ich nicht, aber als ich darin steckte, habe ich mir wenigstens Mühe damit gegeben. Rector der Univ. hätte ich 2mal werden können, einmal mit kleiner, einmal voraussichtlich mit grosser Majorität; habe es aber beide Male energisch abgewiesen. Ich wusste, dass ich zu so einem Amte nicht passe, und hatte auch gar keine Lust dazu.

Mein Befinden könnte sehr viel besser sein. Nach Herrenalb zu gehen, daran könnte ich diesmal gar nicht denken. Dort die Berge von unten an zu sehen und wo möglich gar, wie 3/4 Zeit voriges Mal, im Sofa sitzen zu müssen, statt durch Berg u. Wald zu traben: nein, dazu habe ich keine Lust. Auch habe ich nur hier allerlei Bequemlichkeiten, die ich bei m/m jetzigen Zustände nicht entbehren kann. So bin ich seit 1 Jahr auch nicht mal bei einem m/r in d. Nähe /Zabern, Weissenburg, Karlsruhe/ wohnenden Kindern gewesen. Ja, ich konnte zu m/m grossen Schmerz nicht einmal der Hochzeit m/s 2ten /ursprünglich 3ten/ Sohnes beiwohnen, der sich zu unser aller Freude am 3. Juli wieder verheirathet hat /Trauung in Karlsruhe; Familienfest in Herrenalb/. - Ich lebe einen Tag wie den anderen. Die beiden Töchter /aus Zabern u. Weissenburg/ sehe ich oft hier und auch zuweilen m/n Karlsruher Sohn. Und selbst m/n Hamburger Sohn /der in 3 Wochen 53 alt wird/ kommt jährlich 2mal zum Besuch zu mir auf 8 Tage. So habe ich ihn wieder zum Anfang Sept. zu erwarten.





Ich arbeite so für mich hin, ohne zu producieren, lese namentlich arab. Historiker, die ich alle schon einmal oder zweimal gelesen habe, und wundere mich, wie wenig von der früheren Lectüre in m/m Gedächtniss geblieben ist. Nun hat ja die Geschichte der islam. Reiche nach dem Zusammensinken des Califats -ich meine die äussere Staats- und Kriegsgeschichte- nicht all zu viel Reiz. Sie kennen die geistige Geschichte dieser Zeit, was den vorderen Orient anbetrifft, wie kein Anderer, während mir gerade die ganze theolog. und philos. Litteratur, die da zunächst in Betracht kommt, so gut wie ganz fremd ist. Und muss gestehen, dass sie auch wenig Reiz für mich hat, während Sie die göttliche Gabe haben, aus ihr das Wesentliche herauszuziehen und das dann so darzustellen, dass man nicht bloss belehrt, gründlich belehrt, sondern auch erfreut wird. Und so ist es mir sehr leid, dass ich kaum noch die Hoffnung haben kann, Ihre neue deutsche Bearbeitung der schwed. Vorlesungen vor d. Augen zu bekommen.

Es kommt mir aus m/r Lectüre vor, dass der Fanatismus der Muslime so im 5ten und 6ten Jahrh. d. H. durch das Auftreten der extremen, zum Theil wirklich abscheulichen Sekten und anderseits durch die Kreuzzüge u. wohl auch d. Vordringen der "Franken" in Spanien und Sicilien bedeutend gesteigert worden ist, im Volke, wie bei den Theologen. Der Gegensatz der Sunnis und Shi i wurde auch, wo möglich, immer heftiger, wozu die Herrschaft der Fatimiden und auch der Buiden ganz besonders <sup>viel</sup> beitrug. Die Schlägereien in Bagdad nahmen ja auch wesentlich oder doch äusserlich den Character religiöser Parteikämpfe an. Dass sich die Hanbaliten darin besonders hervorthaten, ist bekannt, aber es befremdet doch, dass ein angesehener hanbalit. Theolog ein Buch über die <sup>p</sup> des Chalifen Jazīd geschrieben hat. Ibn Athīr 11, 372 ult. - 373, 1/. Dass sollte doch ohne Zweifel die



Shiiten gründlich ärgern, wurde aber gewiss auch von den andern sunnit. Schulen äusserst gemissbilligt. Allerdings zankten sich diese in jener Periode auch vielfach unter einander und aus Nizāmalmulk's Sijāsatnāme ersehen wir ja, dass Sultan Alp Arslan, der zu den Hanefiten hielt, die Shāfi iten mehr oder weniger als            ansah. Das hatte er gewiss nicht aus seinem eigenen Kopfe!

Der Sommer ist bis jetzt auffallend kühl, obgleich meistens Sonnenschein herrscht. Im Juli hatten wir nur einen heissen Tag.

Jetzt steht einer m/r Enkel im Westen. 2 sind eben Soldaten geworden und einer, der aus russ. Gefangenschaft eigenmächtig ausgewanderte, ist nach 8 wöchentlichem Urlaub eben wieder ins Glied getreten. Wird jedenfalls erst wieder neu ausgebildet nach mehr als 2 jähriger Unterbrechung. Aber so kann es kommen, dass in einiger Zeit 4m/r Enkel im Felde stehen, nachdem 2 gefallen sind. Wann wird das Moßden enden? Aber freilich, komme was kommen mag, einen anderen, als einen ehrenvollen Frieden nehmen wir nicht an.

Ihr  
ThNöldeke.





Strassburg i.E. 2/8 18.

Kaiser Freidr.Str.32.

Lieber Goldziher!

Ich kann's Ihnen nachfühlen, dass Sie sich nach der Beendigung Ihres Decanats sehnen. Mir sind alle "Geschäfte" mehr oder weniger unleidlich. 1 mal bin ich im Kiel und 2mal in Str. Decan gewesen, und habe mich taliter qualiter dabei gehalten. Geschick zu so was habe ich nicht, aber als ich darin steckte, habe ich mir wenigstens Mühe damit gegeben. Rector der Univ. hätte ich 2mal werden können, einmal mit kleiner, einmal voraussichtlich mit grosser Majorität; habe es aber beide Male energisch abgewiesen. Ich wusste, dass ich zu so einem Amte nicht passe, und hatte auch gar keine Lust dazu.

Mein Befinden könnte sehr viel besser sein. Nach Herrenalb zu gehen, daran könnte ich diesmal gar nicht denken. Dort die Berge von unten an zu sehen und wo möglich gar, wie 3/4 Zeit voriges Mal, im Sofa sitzen zu müssen, statt durch Berg u. Wald zu traben: nein, dazu habe ich keine Lust. Auch habe ich nur hier allerlei Bequemlichkeiten, die ich bei m/m jetzigen Zustande nicht entbehren kann. So bin ich seit 1 Jahr auch nicht mal bei einem m/r in d. Nähe /Zabern, Weissenburg, Karlsruhe/ wohnenden Kindern gewesen. Ja, ich konnte zu m/m grossen Schmerz nicht einmal der Hochzeit m/s 2ten /ursprünglich 3ten/ Sohnes beiwohnen, der sich zu unser aller Freude am 3. Juli wieder verheirathet hat /Trauung in Karlsruhe; Familienfest in Herrenalb/. - Ich lebe einen Tag wie den anderen. Die beiden Töchter /aus Zabern u. Weissenburg/ sehe ich oft hier und auch zuweilen m/n Karlsruher Sohn. Und selbst m/n Hamburger Sohn /der in 3 Wochen 53 alt wird/ kommt jährlich 2mal zum Besuch zu mir auf 8 Tage. So habe ich ihn wieder zum Anfang Sept. zu erwarten.



Ich arbeite so für mich hin, ohne zu producieren, lese namentlich arab. Historiker, die ich alle schon einmal oder zweimal gelesen habe, und wundere mich, wie wenig von der früheren Lectüre in m/m Gedächtniss geblieben ist. Nun hat ja die Geschichte der islam. Reiche nach dem Zusammensinken des Califats -ich meine die äussere Staats- und Kriegsgeschichte- nicht all zu viel Reiz. Sie kennen die geistige Geschichte dieser Zeit, was den vorderen Orient anbetrifft, wie kein Anderer, während mir gerade die ganze theolog. und philos. Litteratur, die da zunächst in Betracht kommt, so gut wie ganz fremd ist. Und muss gestehen, dass sie auch wenig Reiz für mich hat, während Sie die göttliche Gabe haben, aus ihr das Wesentliche herauszuziehen und das dann so darzustellen, dass man nicht bloss belehrt, gründlich belehrt, sondern auch erfreut wird. Und so ist es mir sehr leid, dass ich kaum noch die Hoffnung haben kann, Ihre neue deutsche Bearbeitung der schwed. Vorlesungen vor d. Augen zu bekommen.

Es kommt mir aus m/r Lectüre vor, dass der Fanatismus der Muslime so im 5ten und 6ten Jahrh. d. H. durch das Auftreten der extremen, zum Theil wirklich abscheulichen Sekten und anderseits durch die Kreuzzüge u. wohl auch d. Vordringen der "Franken" in Spanien und Sicilien bedeutend gesteigert worden ist, im Volke, wie bei den Theologen. Der Gegensatz der Sunnis und Shi i wurde auch, wo möglich, immer heftiger, wozu die Herrschaft der Fatimiden und auch der Buiden ganz besonders <sup>viel</sup> beitrug. Die Schlägereien in Baghdad nahmen ja auch wesentlich oder doch äusserlich den Character religiöser Parteikämpfe an. Dass sich die Hanbaliten darin besonders hervorthaten, ist bekannt, aber es befremdet doch, dass ein angesehenener <sup>n</sup> habal. Theolog ein Buch über die <sup>n</sup> des Chalifen Jazid geschrieben hat. Ibn Athir 11, 372 ult.-373, 1/. Dass sollte doch ohne Zweifel die





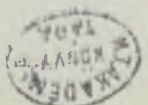
Shiiten gründlich ärgern, wurde aber gewiss auch von den andern sunnit. Schulen äusserst gemissbilligt. Allerdings zankten sich diese in jener Periode auch vielfach unter einander und aus Nizamalmulk's Sijāsatnāme ersehen wir ja, dass Sultan Alp Arslan, der zu den Hanefiten hielt, die Shāfi iten mehr oder weniger als            ansah. Das hatte er gewiss nicht aus seinem eigenen Kopf!

Der Sommer ist bis jetzt auffallend kühl, obgleich meistens Sonnenschein herrscht. Im Juli hatten wir nur einen heissen Tag.

Jetzt steht einer m/r Enkel im Westen. 2 sind eben Soldaten geworden und einer, der aus russ. Gefangenschaft eigenmächtig ausgewanderte, ist nach 8 wöchentlichem Urlaub eben wieder ins Glied getreten. Wird jedenfalls erst wieder neu ausgebildet nach mehr als 2 jähriger Unterbrechung. Aber so kann es kommen, dass in einiger Zeit 4m/r Enkel im Felde stehen, nachdem 2 gefallen sind. Wann wird das Mo'iden enden? Aber freilich, komme was kommen mag, einen anderen, als einen ehrenvollen Frieden nehmen wir nicht an.

Ihr

ThNöldeke.



+/  
Budapest 20. August 1918.

Lieber Freund!

Heute, als am St. Stephans-Feiertag, an dem auch meine jetzt zu Ende immens gesteigerten Amtsfunktionen ruhen, finde ich endlich Atem um für Ihr l. Schreiben vom 2. d. M. /das mir sehr verspätet zugegangen ist/ zu danken. Die Post ist seit einiger Zeit ein wahres Bummelinstitut geworden, dessen Schleunigkeitsverhältnisse einem humorvollen Aufsatz Börne's über die Schneckenpost in Erinnerung bringen. Einen am 22. Juni in Genf abgestempelten Brief habe ich erst am 16. August erhalten. Freilich wird dieser Krebsgang seine Entschuldigung darin finden können, dass der Brief /von einem dort lebenden aegyptischen Freunde Tahir al-Omarī, aus der Nachkommenschaft des Chalifen I/ in arabischer Sprache abgefasst ist und sicher erst die Zensur eines Arabisten zu passieren hatte, der vielleicht etwas langsam arbeitete bis er sich in die nicht wenig verschlungene kursive Schreibart einarbeitete.

Inzwischen erfreute ich mich interessanter Besuche. Der bekannte Emir Sakīl Arslān verweilte hier kurze Zeit und ich durfte nach langer Zeit wieder in meinem lieben Arabisch plaudern. Dr. Junge ist seit 3 Wochen hier und hat Vorlesungen über orientalische Wirtschaftsthemen gehalten, bei denen ich als chair-man gepresst wurde. Heute reist mein lieber Immanuel Löw nach längerem Aufenthalt wieder zurück nach Szeged. Ich hatte Gelegenheit sein Manuskript /druckfertig/ über Färbepflanzennamen durchzublicken. Welche geniale Vereinigung von phylologischer, litterarischer und kulturgeschichtlicher Gelehrsamkeit!

Ich selbst habe mich in den wenigen /zumeist nur nächtlichen/ Ruhestunden wieder einmal im Ibn Sa' d umgetan. Trotzdem ich ja die edierten Bände s. Z. immer mit Aufmerksamkeit

+ /Mit Nöldeke's Schrift: "erhalten am 27 Aug.





gelesen und ausgebeutet hatte, konnte ich noch immer eine Menge Dinge finden, auf die ich früher nicht besonders Gewicht gelegt zu haben scheine. Man wird freilich durch Lammens verführt, die kleinlichsten Details zu pressen. Ob dies Mikroskopieren auch wirklich richtig ist?

In Ihrem Briefe berühren Sie die Erscheinung, dass ein Hanbalit "fadā'il Jezīd" sammelt. Dies ist nicht auffallend. Dem strengen Sunna-Fanatiker ist auch Jezīd ein Sunna-Chalif. Es gab irgendwo- ich glaube die Notiz bei Mukāḍḍasī gelesen zu haben- über eine hanbalit. Partei, die man "hubbijja" nannte wegen ihrer exzessiven Verehrung der Omajjaden. Ich habe diese Erscheinung kurz zusammengefasst in meinem Artikel Ahmed b. Hanbal in der Enzyklop.d. Islam I. 200<sup>b</sup> /letzten Drittel der Kolonne/ wobei ich vergessen hatte, dass ich einiges darüber auch in den Muh. Stud. II. 97 Anm. gesagt habe. Was speziell das Verhältniss der Hanbaliten zu Jezīd anbetrifft s. ZDMG 66, 141.-Über die Nachsicht der Frommen gegen Jazīd ist auch Usd al-gāba V 126 /s. v. Jasīk/ beachtenswert.

Am 31. d. M. in s̄ā Allāh, kann ich endlich mein Dekanat dem Nachfolger übergeben. Bis dahin habe ich aber die saure Arbeit der Zusammenstellung der Abrechnungen über die Geldgebahrung. Wir denken dann am 3. Sept. nach einem Erholungsort /Fenyőháza, zu deutsch wäre es: Fichtenheim/ im Tatra-Gebirge zu reisen, wo ich bis etwa 20. bleiben kann, da ich den Beginn der Kollegia nicht länger hinausschieben darf. Diese Erholungszeit werde ich dazu benutzen müssen, ein mir aufgetragenes Referat über die geplante Reorganisation und Erweiterung der orientalischen Studien an unserer Universität auszuarbeiten. Nicht so glatt und einfach, wie man denken möchte, da man allenthalben ein unangenehmes Duell gegen Dilettanten auszufechten hat. Mein Referat passiert dann zunächst eine Kommission von 12 Mitgliedern,



20. August 1918.

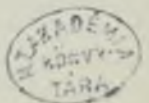
dann die Fakultät, von dort geht es über den Senat /dessen Mitglied ich im nächsten Schuljahr als Prodekan bleibe/ an das Ministerium. Ich werde immer mehr verstimmt über die Verschiebung der soliden Bahnen in denen unsere Studien im Deutschland bisher wandelten. Jetzt wird das ganze Fach vertürkt; die besten Kräfte verbrauchen sich in moderner türkischer Poesie. Bergsträsser, von dem man doch anderes erwartet hat in türkischen Minutien; auch Brockelmann scheint der neuen Mode zu huldigen, u.a. m. Ob man wieder ins alte Gleise wird einlenken können!

Man hat es diesen Sommer gar nicht zu bedauern den Landaufenthalt entbehrt zu haben. Bei uns regnet es noch immerfort und von Hitze war überhaupt wenig zu spüren.

Mit allen guten Wünschen von meinen Angehörigen und mir selbst

Ihr dankbar ergebener

J. Goldziher





Strassburg i.E. 2/10 18

Kaiser Friedr.Str.32.

Lieber Goldziher!

Es wird wohl Zeit, dass ich einmal wieder ein Lebenszeichen von mir gebe. Mit Schrecken sehe ich, dass Ihr letzter Brief von 20 August datiert ist /angekommen am 26sten/. Dass Sie einen arabischen Brief aus Genf von 22. Juni erst am 16 Aug. erhalten haben, ist allerdings gewiss weniger der Säumigkeit der Post, als eben der Bummelei der Bureaus/<sup>zu/</sup>zuschreiben, in denen die Prüfung des in unverständlicher Sprache abgefassten Schreibens zu besorgen war. Und überhaupt hat die, leider berechtigte Furcht vor Spionage den Verkehr mit dem neutralen Ausland sehr erschwert. Von Rechts wegen sollen von Deutschland jetzt gar keine Briefe, sondern nur kurze Karten zu d. Neutralen gehen. Doch macht man bei Briefen über wissenschaftl. Dinge eine Ausnahme. Aber Gedrucktes soll überhaupt nicht mehr hinausgehen. Wenn ich also nächstens ein Blättchen mit harmlosen Bemerkungen absenden will, muss ich für d. Schweiz u. Holland von irgend einer hohen militär. Stelle mir dazu je eine besondere Erlaubniss holen.

Die augenblicklichen Verhältnisse sind recht ernst. Dass unsere Leute die Front im Westen halten werden, dürfen wir allerdings fest annehmen, aber die Sauerei der bulgarischen Heeresleitung ist doch sehr unerfreulich. Man muss sich daran erinnern, wie die bulgar. Politiker ihren trefflichen ersten Früsten, den Battenberger, der sie zum Siege über d. Serben geführt hatte, verriethen. Ob es dem klugen Ferdinand gelingt, die Sache wieder einigermaßen einzurenken und ob nicht die vollständige Demüthigung, welche die Entente den Bulgaren als Preis des Friedens auferlegt, diesen Frieden doch unmöglich macht? Wollen's hoffen. Scheint nach d. Zeitungsmeldungen, die



ich eben las, doch kaum wahrscheinlich. Die türk. Niederlagen sind auch recht bedenklich. Allzu viel Hoffnung auf unsere vortrefflichen türk. Freunde habe ich übrigens nie gehabt. Sollte die Türkei Palestina und wenigstens den Schein der Oberherrschaft über Aegypten gänzlich verlieren, dann ist das Ansehen des Padischah als Chalif dahin, denn dann kann er sich an d. heil. Stätten Arabiens nicht mehr als solchen repräsentieren lassen.-

Nicht nach meinem Herzen ist es auch, dass in Preussen u. ganz Deutschland das allgemeine Stimmrecht u. d. reine Parlamentarismus durchgeführt werden soll. Aber trotzdem würde ich, mit Weh im Gemüth, als Abgeordneter dafür stimmen, denn die Ablehnung könnte jetzt ganz böse Folgen haben. "Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen", aber am Ende kann sich auch in Demokratien der Verstand der Wenigen über die Menge geltend machen. Nun, das sind Zukunftsorgen. -  
sic!

Natürlichen wissen Sie wieder über d. Parteien des Islams viel besser Bescheid als ich und haben auch ein viel besseres Gedächtniss für alles, was Sie einmal gelesen. Da ich jetzt eben mit dem 2ten Durchlesen Muqaddasi's fertig geworden bin, so sehe ich, dass ich eigentlich auch das über die und ihre Verehrung Mo awija's so wie über hanbalitische Neigung zu d. Omaiaden hätte wissen müssen, da ich das ja alles vor Jahren im Mqd. gelesen hatte. Aber vollkommen vergessen, wie so vieles! Habe ich doch jetzt über ein Jahr fast nur solche arab. Texte gelesen, die ich schon einmal gelesen hatte, und es war mir beinahe immer, / als läse ich ganz neue. Allerdings habe ich mir jetzt sehr viel mehr Notizen in m/n Freytag gemacht, der allmählich entsetzlich aussieht.

Aufgefallen ist mir, dass die Mystiker der verschiedenen Zeiten im Islam doch einander so ähnlich sind, wenn sie auch mit einander in gar keinem Zusammenhang standen, oder





wenigstens zu stehen schienen. So fand ich Ibn Athir 8,218 -  
als Bezeichnung geistiger Würdenträger im schii-  
tischen Mysticismus. Da sah ich erst, dass der Stifter des Babis-  
mus, wenn er sich als Bāb bek<sup>er</sup>ante, damit nur einen alten Namen  
wiederaufnahm, denn ein zufälliges Zusammentreffen ist da doch  
wohl ausgeschlossen. Sie wissen vielleicht noch von anderen  
Bābis in d. Zwischenzeit. Natürlich würde bloss dieser Name,  
so inhaltreich <sup>er</sup> schon ist, nicht all zu sehr für innere Ähnlich-  
keit der Anschauungen sprechen, aber so viel ich sehe, haben all  
diese Leute wirklich grosse Verwandtschaft in ihrer ganzen Welt-  
auffassung. Aber ich, als ein ausgemachter Rationalist, habe  
allerdings nicht recht d. Fähigkeit, mich in d. Seele solcher Mys-  
tiker zu versenken.

Dass das Türkische jetzt übermässig in d. Vordergrund  
tritt bei d. oriental. Studien, ist selbstverständlich auch meine  
Meinung. Das ist, wie Sie richtig sagen, eine Mode. Wenn einige  
wenige tüchtige Männer sich ganz auf das Türkische legen, sei  
es auf die osman. Litteratur /ev. mit Einschluss der cagataischen/  
sei es auf d. Studium der verschiedenen Dialekte vom Osmanischen  
bis zum Takutischen, so habe ich nichts dagegen. Aber wenn jetzt  
jeder Arabist türkisch treibt u. wo möglich, eine türk./osman./  
Grammatik schreibt, dann ist's verkehrt. Dass Horten auch auf  
dem Felde gründlich gesündigt, hat ja Bittner nachgewiesen, und  
wer so etwas verübt, dem traue ich auch auf dem Felde, das er ge-  
wöhnlich cultiviert, nicht über den Weg. Ich muss gestehen, dass  
ich auch bezweifle, dass Bauer, der so grossmächtig auftritt im  
Bezug auf islam. Scholastik, wirklich recht zuverlässig ist. R.  
Hartmann hat ihm, nur allzu höflich, doch einige so grobe Schnitzer  
nachgewiesen, dass man daraus mehr folgern darf. Wäre ich auf d.  
betreffenden Gebiet nur halb so zu Hause wie Sie, so würde ich  
seine Übersetzung einmal genau durchnehmen, und danach meine



2/10 18

Meinung recht offen aussprechen. Aber Sie sind gar zu liebens-  
würdig in Ihren Beurtheilungen.

Ihr

ThNöldeke.





Strassburg i.E. 2/10 18

Kaiser Friedr.Str.32.

Lieber Goldziher!

Es wird wohl Zeit, dass ich einmal wieder ein Lebenszeichen von mir gebe. Mit Schrecken sehe ich, dass Ihr letzter Brief von 20 August datiert ist /angekommen am 26sten/. Dass Sie einen arabischen Brief aus Genf von 22. Juni erst am 16 Aug. erhalten haben, ist allerdings gewiss weniger der Säumigkeit der Post, als eben der Bummellei der Bureaus <sup>zu</sup>/zuschreiben, in denen die Prüfung des in unverständlicher Sprache abgefassten Schreibens zu besorgen war. Und überhaupt hat die, leider berechtigte Furcht vor Spionage den Verkehr mit dem neutralen Ausland sehr erschwert. Von Rechts wegen sollen von Deutschland jetzt gar keine Briefe, sondern nur kurze Karten zu d. Neutralen gehen. Doch macht man bei Briefen über wissenschaftl. Dinge eine Ausnahme. Aber Gedrucktes soll überhaupt nicht mehr hinausgehen. Wenn ich also nächstens ein Blättchen mit harmlosen Bemerkungen absenden will, muss ich für d. Schweiz u. Holland von irgend einer hohen militär. Stelle mir dazu je eine besondere Erlaubnisse holen.

Die augenblicklichen Verhältnisse sind recht ernst. Dass unsere Leute die Front im Westen halten werden, dürfen wir allerdings fest annehmen, aber die Sauerei der bulgarischen Heeresleitung ist doch sehr unerfreulich. Man muss sich daran erinnern, wie die bulgar. Politiker ihren trefflichen ersten Fürsten, den Battenberger, der sie zum Siege über d. Serben geführt hatte, verriethen. Ob es dem klugen Ferdinand gelingt, die Sache wieder einigermaßen einzurenken und ob nicht die vollständige Demüthigung, welche die Entente den Bulgaren als Preis des Friedens auferlegt, diesen Frieden doch unmöglich macht? Wollen's hoffen. Scheint nach d. Zeitungsmeldungen, die



ich eben las, doch kaum wahrscheinlich. Die türk. Niederlagen sind auch recht bedenklich. Allzu viel Hoffnung auf unsere vortrefflichen türk. Freunde habe ich übrigens nie gehabt. Sollte die Türkei Palestina und wenigstens den Schein der Oberherrschaft über Aegypten gänzlich verlieren, dann ist das Ansehen des Padischah als Chalif dahin, denn dann kann er sich an d. heil. Stätten Arabiens nicht mehr als solchen repräsentieren lassen.-

Nicht nach meinem Herzen ist es auch, dass in Preussen u. ganz Deutschland das allgemeine Stimmrecht u. d. reine Parlamentarismus durchgeführt werden soll. Aber trotzdem würde ich, mit Weh im Gemüth, als Abgeordneter dafür stimmen, denn die Ablehnung könnte jetzt ganz böse Folgen haben. "Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen", aber am Ende kann sich auch in Demokratien der Verstand der Wenigen über die Menge geltend machen. Nun, das sind Zukunftsorgen. -

sie!

Natürlichen wissen Sie wieder über d. Parteien des Islams viel besser Bescheid als ich und haben auch ein viel besseres Gedächtniss für alles, was Sie einmal gelesen. Da ich jetzt eben mit dem 2ten Durchlesen Muqaddasi's fertig geworden bin, so sehe ich, dass ich eigentlich auch das über die und ihre Verehrung Mo awija's so wie über hanbalitische Neigung zu d. Omaiaden hätte wissen müssen, da ich das ja alles vor Jahren im Mqd. gelesen hatte. Aber vollkommen vergessen, wie so vieles! Habe ich doch jetzt über ein Jahr fast nur solche arab. Texte gelesen, die ich schon einmal gelesen hatte, und es war mir beinahe immer, / als läse ich ganz neue. Allerdings habe ich mir jetzt sehr viel mehr Notizen in m/n Freytag gemacht, der allmählich entsetzlich aussieht.

Aufgefallen ist mir, dass die Mystiker der verschiedenen Zeiten im Islam doch einander so ähnlich sind, wenn sie auch mit einander in gar keinem Zusammenhang standen, oder





wenigstens zu stehen schienen. So fand ich Ibn Athir 8,218 - als Bezeichnung geistiger Würdenträger im schiitischen Mysticismus. Da sah ich erst, dass der Stifter des Babismus, wenn er sich als Bāb bekante, damit nur einen alten Namen wiederaufnahm, denn ein zufälliges Zusammentreffen ist da doch wohl ausgeschlossen. Sie wissen vielleicht noch von anderen Bābis in d. Zwischenzeit. Natürlich würde bloss dieser Name, so inhaltreich <sup>er</sup> schon ist, nicht all zu sehr für innere Ähnlichkeit der Anschauungen sprechen, aber so viel ich sehe, haben all diese Leute wirklich grosse Verwandtschaft in ihrer ganzen Weltauffassung. Aber ich, als ein ausgemachter Rationalist, habe allerdings nicht recht d. Fähigkeit, mich in d. Seele solcher Mystiker zu versenken.

Dass das Türkische jetzt übermässig in d. Vordergrund tritt bei d. oriental. Studien, ist selbstverständlich auch meine Meinung. Das ist, wie Sie richtig sagen, eine Mode. Wenn einige wenige tüchtige Männer sich ganz auf das Türkische legen, sei es auf die osman. Litteratur /ev. mit Einschluss der oagataischen/ sei es auf d. Studium der verschiedenen Dialekte vom Osmanischen bis zum Makutischen, so habe ich nichts dagegen. Aber wenn jetzt jeder Arabist türkisch treibt u. wo möglich, eine türk./osman./ Grammatik schreibt, dann ist's verkehrt. Dass Horten auch auf dem Felde gründlich gesündigt, hat ja Bittner nachgewiesen, und wer so etwas verübt, dem traue ich auch auf dem Felde, das er gewöhnlich cultiviert, nicht über den Weg. Ich muss gestehen, dass ich auch bezweifle, dass Bauer, der so grossmächtig auftritt im Bezug auf islam. Scholastik, wirklich recht zuverlässig ist. R. Hartmann hat ihm, nur allzu höflich, doch einige so grobe Schnitzer nachgewiesen, dass man daraus mehr folgern darf. Wäre ich auf d. betreffenden Gebiet nur halb so zu Hause wie Sie, so würde ich seine Übersetzung einmal genau durchnehmen, und danach meine



2/10 18

Meinung recht offen aussprechen. Aber Sie sind gar zu liebens-  
würdig in Ihren Beurtheilungen.

Ihr

ThNöldke.





Budapest 9.Okt.1918.

Lieber Freund!

Der Hinweis auf abwāb in JAtir 8,218 ist mir überaus willkommen. Ich darf Sie wohl bitten, mir gelegentlich mitzuteilen zu welchem Jahresdatum die Stelle gehört. Ich verfüge nur über die aegyptische Ausgabe und kann die Stelle nur unter den Jahresereignissen suchen. Die Sache interessiert mich besonders deshalb, weil ich die Anwendung der abwāb-Benennung auf aulijā und a'imma /bei Sūfī's und Schī'iten/ schon seit langer Zeit beobachte und immer mehr zur Überzeugung gelangt bin, dass der persische Bāb diese alte Bezeichnung auf sich nur bezogen, nicht aber für seinen Beruf neu geprägt hat /Vielleicht waren es seine Anhänger, nicht er selbst, denen er den Titel zu verdanken hatte/.

Ich erwähne zunächst den Spruch des 'Alī bei Ja'kūbī II 251,8, der für diese Frage von Kapitaler Wichtigkeit ist. Dem gemäss von den späteren Imamen من عرف الأبواب والنبي  
in der ismā'ilitischen Proklamation /Makrizi ed. Bunz 20,2/. Bei Kulīnī /kein Mystiker, aber maasgebender Imamit/ von Gāfar al-sādik zitiert: الأوصياء هم أبواب الله عز وجل التي يؤتى منها ولولا هم ما عرف الله  
/Usūl al-Kāfi 115/ ferner: كان أمير المؤمنين باب الله الذي لا  
/ibid. 118/. يؤتى إلا منه

Nicht nur schī'itisch ist das Hadīt in dem Mohammed sagte: أنا مدينة العلم وعلي بابها

In Bauer's Gazālī-Übersetzungen habe auch ich manche Versehen bemerkt und mir notiert, ihr Vorhandensein auch in meinen Anzeigen angedeutet. Aber da ich mir selbst mancher verübten Fehler bewusst bin und während meiner ganzen Laufbahn die Erfahrung gemacht habe, dass ich im Grunde von der Nachsicht und Toleranz meiner Fachgenossen lebe, kam ich mich Anderen, nament-



9.Okt.1918.

lich Jüngeren gegenüber zu keiner Strenge entschliessen. Da Bauer den Gaz. denen zugänglich macht, denen das Original verschlossen ist, und die Übersetzungsversehen wohl <sup>ph</sup>ylologische Schnitzer sind, aber im ganzen Sinn und Geist des Originals nicht verschleiern, so möchte ich B. in seiner nützlichen Absicht, diese islamische <sup>a</sup>Summa~~n~~ theologica et ethica allgemein bekannt zu machen, nicht entmutigen. Ich wollte, er möchte sich nur ganz dem Gazālī widmen und seine grammatische und etymologische Hypothesenlüsternheit aufgeben!!

Meine Upsalaer Lectures werden bei der de Goeje-Stiftung erscheinen; ich hoffe, der Druck soll recht bald beginnen. Snouck fordert eine bis auf alle Kleinigkeiten definitiv durchgesehene Textfassung <sup>im</sup> ~~des~~ Manuskript, die alle nachträgliche Korrektur ausschliesst. In so krudeler Weise wird sich die Sache erfahrungsgemäss kaum durchführen lassen. Freilich Einschübe und Streichungen dürfen auch nach meiner Ansicht nicht vorkommen. Aber kleine orthographische Aenderungen! Snouck hat sich mir übrigens auch in dieser Sache als wirklicher aufrichtiger Freund erwiesen. Ich hoffe nun recht bald mit der Absendung des Druckmanuscriptes zu beginnen und damit im Fortschritt des Druckes sukzessive fortzufahren. Augenblicklich bin ich mit den Vorlesungen /Serlei Collegia/ übermässig in Anspruch genommen, bis die Sachen in Fluss kommen. Wir haben während der ersten Oktobertage begonnen. Auch sonst innere und äussere Strömungen. Unter meinen Hörern habe ich jetzt einen arabischen kathol. Geistlichen aus Mosul, mit dem ich auch wieder arabisch parlieren kann. Er spricht: lughut /für <sup>أدب</sup> / mit ~~an meinen Chalifen, habe ich mit meiner Frau 4 Wochen/~~ Vokalangleichung. Nach Ablieferung des Dekanats /an <sup>an</sup> meinem reizvollen Orte Nordungarns, mitten unter Fichtenwäldern zugebracht, wir sind am 30. Sept. wieder hier eingerückt.

Mit herzlichen Grüssen Ihr dankbar ergebener

Ich hoffe, dass dieser Brief wegen der arabischen Zitate nicht zu lange aufgehalten werde.

J. Goldziher



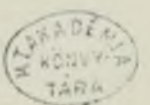


Amicissime! Ich beeile mich auf Ihren Brief  
 von 9-ten, den ich so eben erhalte, zu antworten. Die Stelle  
 Ibn Athir's gehört zum Jahre 322; 8, 218. Das ziemlich jange  
 Capitel, worin sie steht, hat d. Ueberschrift **ذكر قتل الشافعي**  
**و حكاية مذهبه**; es ist das letzte des Jahresabschnittes,  
 abgesehen von dem Cap. **ذكر عدة حوادث**.  
 Der Hadith, dass Muh. die **مدينة العلم** und Ali  
 davor **باب** sei, habe ich auch schon, ich glaube mehr-  
 mals, gelesen. Der anderen Stellen, die Sie anführen, erinnere  
 ich mich wenigstens nicht. - Dass auch Sie gelegentlich mal  
 kleine Versehen gemacht haben, berechtigt Sie durchaus noch  
 nicht, sich mit solchen, etwas anspruchsvoll auftretenden Leu-  
 ten in eine Linie zu stellen. Uebertriebene Bescheidenheit  
 ist ein Fehler, den ich nur zu oft schon an Ihnen bemerkt ha-  
 be! Welch anderer grober, mir selbst unbegreiflicher Schnitzer  
 fühle ich mich schuldig und doch erlaube ich mir über Andre  
 ein unparteiisches ev. scharfes Urtheil. Wellhausen schrieb  
 mir einmal, ohne eine Anzahl Dummheiten thue er es einmal  
 nicht und wirklich begegneten dem genialen Manne mancherlei  
 der Art, die er selbst als Dummheiten bezeichnen durfte, in  
 Wirklichkeit Versehen der Eile. Aber darum hatte W. doch ein  
 scharfes Urtheil, oft bitter scharfes über Unzulänglichkeit  
 Anderer und im Allgemeinen war das gut, wenn auch nicht gerade  
 in jedem einzelnen Falle. - Zur Abwechslung will ich einmal  
 wieder ein bisschen A.T. geniessen. - Welch confuses Zeug hat  
 doch d. muslim. Ueberlieferung aus d. jüdischen u. christl. auf-  
 bewahrt! Was haben sie sich alles von d. tiefen Kennern der  
 Thora u. der Evv. wie **كعب الاخبار**; aufbinden  
 lassen! - Die augenblickliche Lage ist furchtbar! Hätte ich  
 das doch nicht mehr erlebt!! -

Beste Grüsse

Ihr

ThNöldeke.



Amioissime! Ich beeile mich auf Ihren Brief von <sup>m</sup>9-ten, den ich so eben erhalte, zu antworten. Die Stelle Ibn Athir's gehört zum Jahre 322;8,218. Das ziemlich jange Capitel, worin sie steht, hat d. Ueberschrift *ذكر قتل الشافعي*; es ist das letzte des Jahresabschnittes, abgesehen von dem Cap. *ذكر عتد فوارث*

Der Hadīth, dass Muh. die *مدينة العالم* und Ali davor *باب* sei, habe ich auch schon, ich glaube mehrmals, gelesen. Der anderen Stellen, die Sie anführen, erinnere ich mich wenigstens nicht. - Dass auch Sie gelegentlich mal kleine Versehen gemacht haben, berechtigt Sie durchaus noch nicht, sich mit solchen, etwas anspruchsvoll auftretenden Leuten in eine Linie zu stellen. Uebertriebene Bescheidenheit ist ein Fehler, den ich nur zu oft schon an Ihnen bemerkt habe! Welch anderer grober, mir selbst unbegreiflicher Schnitzer fühle ich mich schuldig und doch erlaube ich mir über Andre ein unparteiisches ev. scharfes Urtheil. Wellhausen schrieb mir einmal, ohne eine Anzahl Dummheiten thue er es einmal nicht und wirklich begegneten dem genialen Manne mancherlei der Art, die er selbst als Dummheiten bezeichnen durfte, in Wirklichkeit Versehen der Eile. Aber darum hatte W. doch ein scharfes Urtheil, oft bitter scharfes über Unzulänglichkeit Anderer und im Allgemeinen war das gut, wenn auch nicht gerade in jedem einzelnen Falle. - Zur Abwechslung will ich einmal wieder ein bisschen A.T. geniessen. - Welch confuses Zeug hat doch d. muslim. Ueberlieferung aus d. jüdischen u. christl. aufbewahrt! Was haben sie sich alles von d. tiefen Kennern der Thora u. der Evv. wie *كتب الاخبار* aufbinden lassen! - Die augenblickliche Lage ist furchtbar! Hätte ich das doch nicht mehr erlebt!! -

Beste Grüsse

Ihr

ThNöldeke.

